

Projektbeschreibung

Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung in landwirtschaftlichen Betrieben

Gefördert durch die Landwirtschaftliche Rentenbank



FiBL Deutschland e.V.
Forschungsinstitut für biologischen Landbau
Galvanistraße 28, D-60486 Frankfurt
Tel.: (069) 7137699-0
Fax: (069) 7137699-9
www.fibl.org

Projektleitung:
Dr. Robert Hermanowski
Tel.: (069) 7137699-73
Fax: (069) 7137699-9
Mobil: (0175) 5904152
Robert.Hermanowski@fibl.org

Frankfurt am Main, den 1.10.2006

Inhalt:

1. Ausgangslage	1
2. Landwirtschaft als Arbeitsplatz für behinderte Menschen	2
3. Erfahrungen aus dem Inland	3
4. Erfahrungen aus dem Ausland	4
5. Ziele und Zielgruppen	6
6. Literatur und Links zum Thema	7

Das Projekt auf einen Blick:

Menschen mit Behinderung sind besonders stark von Arbeitslosigkeit betroffen. In einem praxisnahen und umsetzungsorientierten Projekt sollen landwirtschaftliche Betriebe (ökologisch und konventionell) über die Möglichkeiten informiert werden, für die Einrichtung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung finanzielle Förderung zu erhalten, indem erfolgreiche Beispiele aufbereitet und Adressen zur Beratung zur Verfügung gestellt werden. Über eine Broschüre, eine Internetseite, Fachartikel sowie eine Tagung soll das Wissen an die Zielgruppe vermittelt werden.

1. Ausgangslage

Arbeit hat für das Selbstwertgefühl und die wirtschaftliche Unabhängigkeit eine herausragende Bedeutung, dies selbstverständlich auch für Menschen mit Behinderung. So definiert das „Sozialgesetzbuch/Drittes Buch“ im § 19 „Behinderung“ wie folgt:

„Behindert im Sinne dieses Buches sind Menschen, deren Aussichten, am Arbeitsleben teilzuhaben oder weiter teilzuhaben, wegen Art oder Schwere ihrer Behinderung (...) nicht nur vorübergehend wesentlich gemindert sind und die deshalb Hilfen zur Teilhabe am Arbeitsleben benötigen, einschließlich lernbehinderter Menschen.“

Behinderte Menschen sind überproportional häufig von Arbeitslosigkeit betroffen. Derzeit gibt es etwa 170.000 arbeitslose Schwerbehinderte in Deutschland. Analysen der Bundesanstalt für Arbeit verdeutlichen, dass nicht nur die hohe strukturelle Arbeitslosigkeit und Erschwernisse der Behinderung die Chancen Schwerbehinderter im Wettbewerb um einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz negativ beeinflussen. Etwa 62 Prozent der arbeitslosen Schwerbehinderten sind über 50 Jahre alt, bei den Arbeitslosen insgesamt sind es nur etwa 32 Prozent. 47 Prozent der arbeitslosen Schwerbehinderten verfügen über keine abgeschlossene Berufsausbildung. Es gibt jedoch auch Hindernisse auf Seiten der Arbeitgeber: unzutreffende und generalisierende Vorstellungen über den Personenkreis der Schwerbehinderten und ihre Leistungsfähigkeit, über die Reichweite des gesetzlichen Schutzes für Schwerbehinderte sowie fehlende Informationen über die möglichen Hilfen zur Rehabilitation und Integration.

<http://www.bmfsfj.de/Publikationen/genderreport//Publikationen/genderreport/9-Behinderung/9-5-Frauen-und-maenner-mit-behinderung-in-der-amtlichen-statistik/9-5-6-behinderte-frauen-und-maenner-im-erwerbssalter.html>

Auf landwirtschaftlichen Betrieben gibt es zwar „genug Arbeit“, wenn man die Arbeitssituation vieler landwirtschaftlicher Betriebe betrachtet. Vergegenwärtigt man sich die therapeutischen Wirkungen der Arbeit mit Tier und Pflanze z. B. für Menschen mit einer seelischen Behinderung, so ist sie zudem häufig sehr gut geeignet für die Arbeit mit Behinderten. Trotzdem sind Arbeitsplätze für behinderte Menschen auf landwirtschaftlichen Betrieben bisher nur vereinzelt anzutreffen. Neben finanziellen und technischen Beschränkungen z. B. für körperlich behinderte Menschen besteht ein wesentliches Hindernis darin, dass Fördermaßnahmen und Beratungsunterstützung bei der Schaffung von Integrationsarbeitsplätzen nur unzureichend bei der Zielgruppe landwirtschaftliche Betriebe bekannt sind. Zudem wird die Leistungsfähigkeit von Menschen mit Behinderung häufig unterschätzt, denn dieser Personenkreis ist in der Regel sehr stark motiviert, im Ersten Arbeitsmarkt integriert zu werden. Hier setzt das vorliegende Projekt an. **Landwirtschaftliche Betriebe (ökologisch und konventionell) sollen über die Leistungsfähigkeit von Menschen mit Behinderung und die Möglichkeiten der Förderung der Beschäftigung informiert werden, damit Arbeitsplätze für diese Personengruppe entstehen. Ziel ist ein „Gewinn“ für beide Seiten: Menschen mit**

Behinderung erhalten einen sinnvollen Arbeitsplatz und landwirtschaftliche Betriebe erhalten einen motivierten Arbeitnehmer, dessen Arbeitsplatz bei der Einrichtung und Erhaltung finanziell unterstützt wird.

2. Landwirtschaft als Arbeitsplatz für behinderte Menschen

Seit Ende der achtziger Jahre kann eine „Wiederentdeckung“ der Arbeit in Landwirtschaft und Gartenbau mit Menschen mit Behinderung beobachtet werden; dies aus folgenden Gründen:

- Viele „Werkstätten für behinderte Menschen“ pflegen ihre eigenen Flächen sowie im Dienstleistungsverhältnis Flächen von externen Unternehmen bereits mit einer Garten- und Landschaftsgruppe, so dass in diesen Einrichtungen Überlegungen angestellt werden, positive Erfahrungen im Garten- und Landschaftsbau auf die Landwirtschaft auszuweiten. Durch Veredelung mittels einer Bäckerei oder Käserei und eine sich anschließende Direktvermarktung entwickeln sich neue Möglichkeiten für Arbeitsplätze.
- Durch die zunehmende Globalisierung fanden sich Werkstätten einem verstärkten Preisdruck ausgesetzt, so dass die Suche nach möglichen Alternativen zur industriellen Fertigung einsetzte.
- Angesichts des agrarstrukturellen Wandels gaben immer mehr Betriebe ihre Produktionsgebäude und -flächen auf, so dass Werkstätten für behinderte Menschen immer häufiger das Angebot bekamen, einen landwirtschaftlichen oder gartenbaulichen Betrieb zu führen.
- Der therapeutische Wert der Arbeit im „Grünen Bereich“ wird hoch bewertet, wenn der Betrieb gezielt für die Ansprüche einer Arbeit mit Menschen mit Behinderung ausgerichtet wird. Die Vielfältigkeit der unterschiedlichen Ansprüche an die Arbeit in Landwirtschaft und Gartenbau sowie der Umgang mit Tieren sind Aspekte, die den Grünen Bereich grundsätzlich für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung auszeichnen. In der Praxis wird immer wieder berichtet, dass Mitarbeiter mit Behinderung, deren Integration in industrielle Arbeitsgruppen in entsprechenden Räumlichkeiten nur unzureichend gelungen ist, im landwirtschaftlichen Bereich mit ihren Ansprüchen an körperliche Arbeit und der Möglichkeit, draußen zu arbeiten, sehr gut zurechtkommen.



Die Arbeit mit Tieren fördert die geistige und seelische Entwicklung von Menschen mit Behinderung

3. Erfahrungen aus dem Inland

In Deutschland finden sich Arbeitsplätze für Behinderte in der Landwirtschaft in der Regel in sozialen Einrichtungen. Dementsprechend stellen bundesweit ca. 150 „Werkstätten für behinderte Menschen“ (WfbM) ca. 5.000 Arbeitsplätze in der Landwirtschaft zur Verfügung, die über Pflegegelder der jeweiligen Kostenträger finanziert werden.

Als Beispiele sind zu nennen:

- <http://www.antoniusheim-fulda.de/pud/lebensmittel.php>: Das Antoniusheim in Fulda mit über 200 ha und über 100 behinderten Mitarbeitern in der Landwirtschaft.
- <http://www.hofgut-serrig.de> : Das Hofgut Serrig in der Nähe von Trier mit einer breiten Produktpalette von Obst bis zum Geflügel.
- www.sos-kinderdorf.de/statisch/dg-hohenroth: Die Dorfgemeinschaft Hohenroth, die eingebettet in ein SOS-Kinderdorf überregionale Milch- und Käseprodukte vermarktet.



Das Team des Antoniusheims

Noch relativ wenig verbreitet sind jedoch Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung auf landwirtschaftlichen Betrieben außerhalb einer WfbM. Möglich erscheinen hier **Außenarbeitsplätze** einer WfbM, Arbeitsplätze im Rahmen von **Integrationsprojekten**, Förderung von **Einzelarbeitsplätzen des allgemeinen Arbeitsmarkts** oder auch eine Finanzierung über „**Persönliche Budgets**“ (insbesondere, wenn auch eine Wohnmöglichkeit angeboten wird). Mit der flächendeckenden Einführung Persönlicher Budgets ab 01.07.2004 (Verordnung zur Durchführung des § 17 Abs. 2 bis 4 des Neunten Buches Sozialgesetzbuch (Budgetverordnung – BudgetV)) begann eine neue Ära der Finanzierung von Leistungen für behinderte Menschen. Die Budgets – als in der Regel monatlich zur Verfügung gestellte Festbeträge – sollen behinderte Menschen befähigen, eigenverantwortlich die von ihnen benötigten Hilfeleistungen als Kunden von einem Anbieter einzukaufen und damit ihr Wunsch- und Wahlrecht wahrzunehmen. „Weg vom Objekt der Fürsorge – hin zum selbstbestimmten Subjekt“, lautet die Maxime. Dies bedeutet, dass hier ein Dienstleistungsmarkt entsteht, den auch landwirtschaftliche Betriebe erschließen können, wie die unten vorgestellten Beispiele in den Niederlanden zeigen, obgleich sich die sozialpolitischen Rahmenbedingungen anders als in Deutschland darstellen.

Auch im Koalitionsvertrag von CDU und SPD wird die Thematik unter "5. Gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen" angesprochen: ... *Die berufliche Integration von Menschen mit Behinderungen werden wir intensivieren. Wir wollen, dass mehr von ihnen die Möglichkeit haben, außerhalb von Werkstätten für behinderte Menschen ihren Lebensunterhalt im allgemeinen Arbeitsmarkt erarbeiten zu können. Dabei werden wir auch prüfen, wie die Eingliederungszuschüsse an Arbeitgeber ausgestaltet werden, um die*

Planungssicherheit für die dauerhafte Integration von behinderten Arbeitnehmern in neue Beschäftigung zu verbessern."

http://www.spd.de/servlet/PB/show/1589444/111105_Koalitionsvertrag.pdf

Ein positives Beispiel für die Integration von behinderten Menschen in „normale“ landwirtschaftliche Betriebe ist das Gut Ostler www.gut-ostler.de, das im Jahr 2005 vom Landschaftsverband Rheinland das „Prädikat behindertenfreundlich“ verliehen bekam. Nach sehr guten ersten Erfahrungen bei der Beschäftigung eines behinderten Menschen in 2001 wurden bis heute vier weitere geistig bzw. seelisch behinderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt. Das Integrationsamt förderte die Einstellungen finanziell aus Mitteln der Ausgleichsabgabe; eine Kartoffelsortieranlage und Spezialtraktoren wurden mit diesen



"Prädikat behindertenfreundlich" für Gut Oster im Herbst 2005

Mitteln gekauft. In enger Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst für geistig und körperbehinderte Menschen werden die Einsatzmöglichkeiten der behinderten Mitarbeiter individuell unterstützt und erweitert. Die Praxis hat gezeigt, dass die Zusammenarbeit behinderter und nicht behinderter Menschen und der Umgang mit Boden, Pflanzen und Tieren neben der Anerkennung der eigenen Leistung für alle Betroffenen von Vorteil ist.

4. Erfahrungen aus dem Ausland

Ein Blick in das benachbarte Ausland zeigt, dass dort die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung auf landwirtschaftlichen Betrieben bereits häufiger anzutreffen ist.

Beispiel Schweiz

Die Stiftung Landwirtschaft und Behinderte ist 1994 mit dem Ziel gegründet worden, für Menschen mit geistiger Behinderung Wohn- und Arbeitsplätze auf landwirtschaftlichen Betrieben einzurichten. Derzeit betreut die Stiftung ca. 65 behinderte Menschen in 60 Betreuerfamilien. Die Geschäftsstelle verhandelt mit der Bauernfamilie die Entschädigung für Kost, Logis und Betreuung und legt gemeinsam mit der Bauernfamilie den Lohn fest, den der behinderte Mitarbeiter zu erhalten hat. Als Eigenschaften für die ideale Betreuungsperson nennt Herr Rütli, der Geschäftsführer der Stiftung, einen „gesunden Menschenverstand“, „das Herz am richtigen Fleck“ und „Nerven wie Drahtseile“. Damit macht er deutlich, dass in der Praxis immer wieder Gesprächsbedarf auftritt, um die täglichen Probleme in der Zusammenarbeit zu lösen. Dabei



Dieser Betriebe in Spijkenisse in der Nähe von Rotterdam mit ca. Milchkühen war zu klein, um wirtschaftlich „überlebensfähig“ zu sein. Durch die Einrichtung finanzieller Pflegeplätze ist das Einkommen der Betriebsleiterfamilie mittlerweile gesichert.

kommt es auch immer wieder zu Fällen, in denen eine weitere Zusammenarbeit nicht möglich erscheint, so dass ein anderer Betrieb gefunden werden muss.

Weitere Informationen: <http://www.gruene-werkstatt.de/altenkirchen/ruetti/index.html>

Beispiel Niederlande

Rund 430 Bauernhöfe in den Niederlanden bieten an, behinderte Menschen, Drogenabhängige, Problemjugendliche, Demenzkranke, Häftlinge und Langzeitarbeitslose befristet aufzufangen und an den Arbeiten zu beteiligen. Mehr als die Hälfte der "Pflege-Bauernhöfe" sind selbstständige Betriebe, die entweder mit Betreuungseinrichtungen zusammenarbeiten oder individuelle Verträge für die Betreuung abgeschlossen haben. Dies wird durch einen Betrag von 40 Euro pro Tag und betreuter Person ermöglicht. Dieser Betrag ist eine Richtgröße, die je nach Schwere der Behinderung und Intensität der Behandlung variiert. Der Erfolg lässt sich auf zwei Faktoren zurückführen. Viele Landwirte suchen Möglichkeiten, ihr agrarisches Standbein um andere Angebote zu ergänzen. Parallel gibt es im Pflegebereich den Trend, sich stärker an den Bedürfnissen der Klienten zu orientieren und mehr gesellschaftliche Integration anzustreben.

Weitere Informationen: <http://www.landbouwzorg.nl/502.html>

Beispiel Österreich

Im Jahre 1991 wurde der Verein Himmelschlüsselhof als Sozialtherapeutische Arbeits- und Lebensgemeinschaft für Behinderte am Bauernhof im Texingtal gegründet.

Die von der Landesregierung anerkannte Einrichtung basiert auf einer Privatinitiative.



Derzeit leben zehn behinderte Menschen auf

dem Betrieb, eine Aufstockung auf zwölf Arbeitsplätze ist geplant. Eine Vielfalt von Arbeitstherapien wie Weberei, Holzwerkstätte, Gärtnerei, Land- und Forstwirtschaft, Hauswirtschaft und Bäckerei werden angeboten. Nachschulische Betreuung und künstlerische Aktivitäten wie Musik-, Mal- und Schauspielunterricht runden die Tätigkeiten ab. Außerdem gibt es am Hof eine Praxis für Physio- und



Hippotherapie (Reittherapie) sowie Schwimmtherapie. Dies kommt auch den Patienten aus der Umgebung zugute. Die biologisch-dynamisch (Demeter) geführte Landwirtschaft umfasst ca. 16,5 Hektar mit Wald, Feldern und Wiesen. Pferde, Ponys, Milchkühe, Kälber, Hühner, Enten, Lamas, Esel und Katzen beleben den Hof.

Weitere Informationen <http://www.himmelschluesselhof.net/>

5. Ziele/Zielgruppen/Arbeitsphasen

Im Rahmen dieses Vorhabens sollen innovative landwirtschaftliche Betriebe motiviert werden, Arbeits- und Wohnplätze für Menschen mit Behinderung anzubieten, um folgende Ziele zu erreichen:

1. Integration von Menschen mit Behinderung in den allgemeinen Arbeitsmarkt,
2. Erschließung eines sozialen Dienstleistungsmarktes für landwirtschaftliche Unternehmen zur Sicherung der wirtschaftlichen Existenz,
3. Unterstützung der Qualitätsausrichtung und Diversifizierung landwirtschaftlicher Unternehmen,
4. Aufbau von Infrastruktur und Arbeitsplätzen im ländlichen Raum.

Zielgruppen:

Landwirtschaftliche Betriebe (ökologisch und konventionell) als Anbieter der Dienstleistung und Menschen mit Behinderung (seelisch, geistig, körperlich, Drogenabhängige, Wohnsitzlose) bzw. der jeweilige Kostenträger (Ausgleichabgabe, Integrationsamt, Arbeitsamt, Krankenkasse usw.) als Nachfrager.

Es sind drei Phasen der Arbeit vorgesehen:

1. **Bundesweite Erhebung** zu Chancen und bisherigen Erfahrungen zur Arbeit mit Menschen mit Behinderung in der Landwirtschaft.
2. **Aufbereitung der bisherigen Erfahrungen.**
3. **Implementierung bei der Zielgruppe** durch Wissenstransfer über Broschüren, eine Internetseite, eine Tagung und Öffentlichkeitsarbeit.

Als Ergebnisse der Arbeit sind zu nennen:

1. Eine **Liste** mit landwirtschaftlichen Betrieben, die schon Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung geschaffen haben, sowie die **Auswertung der Befragung** dieser Betriebe.
2. Ein **Leitfaden**, der als Broschüre und über das Internet veröffentlicht wird.
3. **Öffentlichkeitsarbeit** über Pressemitteilungen, Fachartikel und eine Tagung.

Laufzeit des Projekts: 1.7.2006 bis 31.1.2008

6. Literatur und Links zum Thema

Literatur:

- Hermanowski, R. (2006) Soziale Leistungen der Landwirtschaft. In Ökologie & Landbau Heft 139
- Hermanowski, R. (2006) Werkstätten für behinderte Menschen: „Grüne Bereiche“ wirtschaften meist ökologisch. In Ökologie & Landbau Heft 139
- Hermanowski, R.: Arbeit mit Menschen mit Behinderung in landwirtschaftlichen Betrieben. In: Kirche im ländlichen Raum, 04/2005, S. 38-42
- Hermanowski, R.: Landwirtschaft als Drogentherapie, in: bio-land, Heft 12/2005
- Hermanowski, R.: Arbeit mit behinderten Menschen als Möglichkeit der Erwerbskombination, in: bio-land, Heft 1/2005
- Hermanowski, R.: Landwirtschaft als Lebenshilfe - Arbeit mit behinderten Menschen in Landwirtschaft und Gartenbau. In: Der kritische Agrarbericht 2004, S. 227-231
- Leitfaden Ökologischer Landbau in Werkstätten für Behinderte. VAS - Verlag für Akademische Schriften, Frankfurt. 2000, Hrsg. AGÖL
- Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau und Evangelische Landjugendakademie Altenkirchen (Hrsg.): Land- und Gartenbau mit Behinderten. SÖL-Sonderausgabe Nr. 49, Bad Dürkheim 1994
- Hermanowski, R. und Hermanowski, S.: Land- und Gartenbau in Werkstätten für Behinderte. Lebendige Erde, Heft 1/1994; gekürzt veröffentlicht in Ökologie & Landbau, Heft 92
- Hermanowski, R.: Ökologischer Land- und Gartenbau mit Behinderten. KTBL Schrift 350, 1992
- Günther, A. (2005): Landwirtschaftliche Therapieeinrichtungen für Suchtkranke in Deutschland. – Diplomarbeit Univ. Kassel – Witzenhausen.
- Keser, O., van Elsen, T. (1997): Soziale Landwirtschaft – landwirtschaftliche Sozialarbeit. – Lebendige Erde 3: 231-235, Darmstadt
- Mayer, E. (2005): Einkommensmöglichkeiten einer ausgewählten landwirtschaftlichen Therapieeinrichtung für Suchtkranke. – Bachelorarbeit Univ. Hohenheim
- Neuberger, K., Stephan, I., Hermanowski, R., Flake, A., Post, F.-J., van Elsen, T. (2006): Farming for Health: Aspects from Germany. In: J. Hassink, J., van Dijk, M. (Hrsg): Farming for Health. Proceedings of the Frontis Workshop on Farming for Health Wageningen, The Netherlands, 16 -19 March 2005. p. 193-211. Frontis Series Vol. 13. Springer (in press)
- van Elsen, T., Günther, A., Pedroli, P. (2006): The contribution of care farms to landscapes of the future. A challenge of multifunctional agriculture. – In: J. Hassink, J., van Dijk, M. (Hrsg): Farming for Health. Proceedings of the Frontis Workshop on Farming for Health Wageningen, The Netherlands, 16 -19 March 2005. p. xx-xx. Frontis Series Vol. 13. Springer (in press)

Links:

- www.gruene-werkstatt.de (Landwirtschaft in Werkstätten für behinderte Menschen)
- www.gartentherapie.de (Arbeit mit Menschen mit Behinderung im Gartenbau)
- www.lernen-mit-tieren.de (Arbeit mit Menschen mit Behinderung mit Tieren)
- www.umb.no/?avd=128 (EU-Vernetzungsprojekt)